

Nicolas Seifert
c/o AfD Fraktion Pankow - Fröbelstraße 17 - 10405 Berlin

Stephan Wirtensohn
AfD-Fraktion-Pankow
Fröbelstraße 17
10494 Berlin

Berlin, den 15. Januar 2017

Bezirksverordnetenversammlung Pankow - Wahl des Stadtratskandidaten der Alternative für Deutschland (AfD) - Stellungnahme

Sehr geehrter Herr Wirtensohn,

nach dem gleichermaßen unerwarteten wie enttäuschenden Ergebnis des letzten Wahlganges in der Bezirksverordnetenversammlung vom 14. Dezember 2016 baten Sie mich um zeitnahe Verfertigung einer umfangreichen Stellungnahme - zur Vorlage in der Bezirksverordnetenversammlung, insonderheit zur Vorlage bei den Fraktionen der »Zählergemeinschaft«. Ziel meiner Ausführungen soll dabei sein, die augenscheinlich bei Teilen der BVV bestehenden Mißverständnisse und Fehlinterpretationen auszuräumen beziehungsweise dort offenkundige Informationsdefizite zu beseitigen.

Tatsächlich war ich - abgesehen von der völlig abwegigen Zuschreibung, wonach ich in Steglitz-Zehlendorf wohnen soll (Roland Schröder in *Deutschlandfunk* vom 15.12.2016) - im zeitlichen Zusammenhang mit dem letzten Wahlgang mit verschiedenen, zum Teil sehr kritischen Aussagen konfrontiert worden: So würde ich unter anderem über »keine Kontinuität im beruflichen Lebenswandel« verfügen (ebenfalls Roland Schröder, a.a.O.), mir »mangle es an Kommunikationsfähigkeit, Empathie und Rückgrat« (Daniela Billig, *Tagesspiegel* vom 14.12.2017) und schließlich ließe ich neben meiner »Ahnungslosigkeit« (Roland Schröder, *Prenzelberger Stimme* vom 15.12.2016) vor allem den »politischen Gestaltungswillen« für Pankow (Roland Schröder, a.a.O.) vermissen.

»Er wisse nichts von seinen Aufgaben als Stadtrat, habe keine Vorstellung, wie man ein Amt leite, und habe keine Schwerpunkte seiner Arbeit formuliert« so wird Roland Schröders Einschätzung über mich in der *Berliner Zeitung* vom 15.12.2016 zusammengefaßt. Für seine gesamte Fraktion

sprechend ergänzt Roland Schröder an anderer Stelle: *»Auch wir haben den Eindruck, dass er eher zufällig hierher gekommen ist und er überhaupt nicht weiß, was ihn dort erwartet, was für ein Amt er bekleiden soll und welche Verantwortung er da auf Dauer zu tragen hat. Er hat sich bei uns vorgestellt als Manager auf Zeit, der irgendwo etwas umstrukturiert und dann weiterreist, das ist aber in einem wachsenden Bezirk in der Metropole Berlin, schlichtweg unangemessen. Er hat keine persönlichen politischen Ziele benennen können«* (Prenzlauerberg Nachrichten vom 15.12.2016).

Ebenfalls Schröder an anderer Stelle zu einem früheren Zeitpunkt: *»Herrn Seifert fehlen die fachlichen, methodischen und politischen Kenntnisse, ein solches Amt auszuführen. Der AfD-Kandidat hat keine Vorstellung, was ein Stadtrat zu tun hat, er kennt die Problemlagen im Bezirk nicht und hat keine Erfahrungen in Leitungs- und Führungsfunktionen. Zudem kennt er sich in Umwelt- und Ordnungsfragen nicht aus.«* (Berliner Zeitung vom 15.11.2016).

Nachdem diese geäußerten Vorhaltungen nicht nur inhaltlich ins Leere laufen und außerdem auf falschen Annahmen basieren, sondern weil sie vor allem auch höchst ungerecht sind, komme ich Ihrer geäußerten Bitte um eine umfängliche Stellungnahme sehr gerne nach.

Entsprechend werde ich im Folgenden noch einmal detailliert auf meine bisherige akademische Ausbildung und meinen beruflichen Werdegang zu sprechen kommen [Teil A (1)], um unter Beifügung geeigneter Belege insbesondere meine Kompetenz als Führungskraft im Umgang mit bestehenden Strukturen [Teil A (2)], sowie meine Kompetenz beim Anleiten und Führen von Mitarbeitern darzulegen. [Teil A (3)]. Weiterhin werde ich Stellung nehmen zum Vorwurf der nicht vorhandenen Fachkunde sowie der entgegengehaltenen Unkenntnis zum Amt als Stadtrat [Teil B (1)] sowie zum Vorwurf nicht vorhandener Kenntnisse über die ressortspezifischen Problemlagen im Ordnungsamt bzw. im Umweltamt [Teil B (2)].

Außerdem werde ich weiter unten noch einmal deutlicher meine politischen Zielsetzungen bzw. inhaltlichen Vorstellungen für das Stadtratsamt generell [Teil C (1)] sowie konkret für den Bereich der Ordnungsangelegenheiten [Teil C (2)] bzw. für das Umweltamt [Teil C (3)] skizzieren.

Schließlich soll ausführlich meine persönliche Motivation für das Amt und die beiden Ressorts dargelegt werden [Teil D (1)] und, da leider auch der Vorwurf der mangelnden charakterlichen Eignung mitschwingt, bin ich am Ende dieses Schreibens auch zu einer diesbezüglichen Anmerkung genötigt [Teil D (2)].

(A 1) Mein Studium an der TU in Berlin habe ich nach nur 9 Semestern im Mai 2000 als Diplom-Wirtschaftsingenieur für Bauwesen (Simultanstudium von Betriebswirtschaftslehre und Bauingenieurwesen) mit der Prädikatsnote 1,7 abgeschlossen, womit ich zu den besten 10% aller Absolventen in diesem Studiengang an der TU Berlin gehöre. Seither konnte ich meine beiden Studienschwerpunkte *Unternehmensführung* und *Projektmanagement* über die beruflichen Erfahrungen als IT- und Projektmanagement-Berater branchenübergreifend in der Praxis vertiefen und erfolgreich zur Anwendung bringen:

Als Mitglied in meist internationalen und abteilungsübergreifenden Kompetenzteams war ich an anspruchsvollen IT-Implementierungs-, IT-Entwicklungs- und Bau-Projekten beteiligt - sowohl in

nicht projektorientierten als auch in projektorientierten Organisationen. Analyse, Planung, Controlling, Steuerung, Beratung sowie das Verfassen von Berichten und Präsentationen für verschiedene Adressaten gehörten dabei zu meinen Haupttätigkeiten. In diesem Zusammenhang war ich zunächst begleitend, später federführend zuständig für die Einführung von Büro-, Unternehmens- und Branchen-Software. Dem schloß sich die Einführung von Projektmanagement-Software (MS-Project, Project Server) und Team-Software (SharePoint), inkl. Projektmanagement-Methoden (IPMA, PMI, PRINCE2, XLPM) an. Einige Male implementierte ich außerdem Projektbüros bzw. Projektmanagementbüros. Regelmäßiger Bestandteil solcher Einführungen waren von mir für Mitarbeiter durchgeführte IT- und Methoden-Schulungen.

Innerhalb von mittlerweile 16 erfolgreichen Berufsjahren habe ich mich dabei von der Projektleitungsassistentin über den Teilprojektleiter zum Projektleiter entwickelt; eingesetzt sowohl in privaten KMUs und Konzernunternehmen als auch tätig für Auftraggeber der öffentlichen Hand - vorwiegend in den Branchen IT, Telekommunikation, Bau, Maschinenbau, Kultur, Pharmazie und Logistik.

(A 2) Mit dem Studium der Betriebswirtschaftslehre - dort insbesondere durch das Prüfungsfach »Organisation, Personal und Führungslehre« - habe ich mir die theoretischen Grundlagen zur Führung von Unternehmensorganisationen angeeignet. Durch mein volkswirtschaftliches Prüfungsfach der »Finanzwissenschaft« habe ich zudem tiefgreifende Kenntnisse zur Finanzwirtschaft der öffentlichen Hand, insbesondere der haushaltsorientierten Gebietskörperschaften. Im Rahmen meines rechtswissenschaftlichen Prüfungsfachs »Öffentliches Recht« war ich schließlich ausführlich mit Verwaltungsrecht befaßt.

Insbesondere im Bereich des *Projektmanagements* habe ich nach dem eigentlichen Studium meine theoretischen Kenntnisse postgradual noch erheblich ausgebaut und weiter vertieft - über die Zertifizierungen als Projektmanager gemäß den drei weltweit führenden Projektmanagementmethoden *IPMA*, *PMI* und *PRINCE2*. Sowohl meine IT- als auch meine Projektmanagementqualifikationen sind durch eine Vielzahl von erworbenen Zertifikate umfänglich belegt (vgl. im Anhang: 1.3 »Zertifikate«).

Allgemein gesprochen ist Projektmanagement als ein Handlungs- und Führungsmodell zu begreifen, welches die Planung, Organisation, Überwachung und Steuerung aller Aspekte eines Projektes beinhaltet, also das Management der Organisation und die Führung aller Beteiligten, um die Projektziele im vorgegebenen Zeit-, Kosten-, Leistungs-, und Qualitätsrahmen zu erreichen.

Aus dem bisher dargelegten, sehr geehrter Herr Wirtensohn, sollte es deshalb völlig unstrittig sein, daß ich bereits strukturell aufgrund meiner bisherigen Arbeitserfahrung in der Lage bin, eine Bezirksamt zu organisieren und zu führen, mithin das »Projekt« Bezirksamt in Pankow für die laufende Wahlperiode zu bewältigen.

(A 3) Mit schärferem Blick auf die Personalführung bestand die besondere Herausforderung meiner bisherigen Tätigkeit darin, Mitarbeiter mit meist langjähriger Berufserfahrung in meist lange geübten Strukturen an neue und moderne Formen der Arbeitsorganisation heranzuführen - vom einfachen Sachbearbeiter bis hin zum hochqualifizierten Ingenieur oder Informatiker. Dabei

variierten meine Projekte in bezug auf den jeweilig einbezogenen Personalkörper zwischen 15 und 250 Mitarbeitern. Wohlgermerkt: Meine Aufgabe bestand und besteht regelmäßig darin, langjährige Mitarbeiter in seit Jahren festgefahrenen Strukturen und Arbeitsprozessen für neue und effizientere Organisationsformen ihrer Arbeit zu begeistern und sie entsprechend anzuleiten.

Erschwerend war meine Aufgabe regelmäßig im Rahmen einer sogenannten *Stabsprojektorganisation* - also ohne unmittelbares hierarchisches Anweisungsrecht - zu bewältigen. Mithin wurde an mich immer ein besonders hoher Anspruch an Führungs- und Sozialkompetenz gestellt. Denn die inhaltliche Anleitung und personale Führung von völlig unterschiedlichen Teammitarbeitern bei komplexer Aufgabenstellung ohne disziplinarisches Anweisungsrecht bzw. entsprechende Disziplinarbefugnis ist wesentlich schwieriger als die Führung von oft mit Routineaufgaben betrauten Mitarbeitern im Rahmen eines hierarchisch klar geregelten Vorgesetztenverhältnisses.

Insofern, sehr geehrter Herr Wirtensohn, ist natürlich gerade in meinem Falle zu unterstellen, daß ich auch ohne spezifische behördliche Führungserfahrung den personalen Führungsansprüchen im Zusammenhang mit meiner Stadtratstätigkeit absolut gerecht werde: die Mitarbeiterführung in einer behördlichen Struktur ist durchaus weniger kompliziert und scheint mir unaufgeregter als die Personalführung innerhalb einer Projektorganisation. Mein aufgrund der spezifischen beruflichen Erfahrung bei mir sehr stark ausgebildeter kooperativer Führungsstil wird mir diesen Aspekt meiner Tätigkeit im Bezirksamtsamt leicht werden lassen (vgl. im Anhang: 1.3 »Zeugnisse«).

(B) Neben den mir entgegengehaltenen Vorwürfen mangelnder methodischer Erfahrungen und der Vorhaltung einer angeblich nicht vorhandenen personalwirtschaftlichen Kompetenz wurde ich außerdem mit Kritik zu meiner Fach- und Sachkunde im Hinblick auf meine zukünftige Stadtratstätigkeit konfrontiert. Weil bei diesen Entgegenhaltungen inhaltlich und begrifflich einigermaßen Verwirrung durchschimmert, erlauben Sie mir bitte zu diesem Aspekt eine kleine Vorbemerkung:

Der Gesetzgeber regelt, daß die BVV lediglich Personen als Mitglieder in ein Bezirksamtsamt wählt und nicht zugleich die Ressortzuständigkeit bestimmt, die eigentliche Geschäftsverteilung mithin nach der Stadtratswahl durch das Bezirksamtsamt erfolgt - und sich damit die Ressortverteilung nicht im Zuständigkeitsbereich der BVV befindet. Folgerichtig unterscheidet der Gesetzgeber zwischen der »allgemeinen Sachkunde« einerseits und einer »ämter-spezifischen und bezirksbezogenen Fachkunde« andererseits. Letztere - also eine *ressort-spezifische Fachkompetenz* - ist aufgrund der inneren Logik der Besetzung dieser Position gar nicht gefordert; im übrigen würde ein solcher Anspruch eine unbillige Zugangshürde für jenen Kandidaten bedeuten, der nicht aus einer Verwaltung kommt (vgl. hierzu Anhang: 2.1 bzw. 2.2 »Hinweise zur Sachkunde«).

Dessenungeachtet und ohne auf diese Differenzierung weiterhin einzugehen, möchte ich Ihnen einige Überlegungen und Informationen zu diesen Vorwürfen mit Blick auf die konkret von mir zu besetzende Position eines Stadtrates Amt für Umwelt und Ordnung vortragen:

(B 1) Bereits während meines Studiums habe ich mich ausführlich und sehr intensiv mit politikwissenschaftlichen Fragestellungen beschäftigt und auch meine Diplomarbeit ist tatsächlich

im Bereich *Politikwissenschaften* angesiedelt. Der zwischenzeitlich seit 2000 im Verlag für Wissenschaft und Forschung veröffentlichte Text »*Analyse der Interdependenzen zwischen Meinung, Massenmedien und Politik*« hat im übrigen folgende Kernaussage: Am Ende eines dynamischen Entwicklungsprozesses der Demokratie degenerieren Wahlen zu machtzuweisenden Approbationsritualen mit Alibifunktion, in denen der Wähler nur noch die Pseudoalternative zwischen Parteien mit fast identischen Wahlprogrammen hat, die sämtlichst nach der in den Massenmedien veröffentlichten »öffentlichen Meinung« ausgerichtet sind. Die Demokratie wird mithin schleichend durch eine Mediokratie der öffentlichkeitswirksam agierenden Informations- und Kommunikationskanalkontrolleure (Journalisten, Redakteure, Medienunternehmen, etc.) ersetzt - deren Meinung wird propagiert und aufgrund der sozialpsychologischen Effekte allgemein übernommen und schließlich politisch umgesetzt (vgl. im Anhang: 3.1 »Diplomarbeit Politikwissenschaft«).

Es ist sicherlich für Sie nicht unverständlich, warum mir gerade beim Verfertigen dieses Schreibens mein Text noch einmal deutlich in den Gesichtskreis geraten ist.

Im Zusammenhang mit der Kandidatur für das Stadtratsamt in Pankow habe ich mich auf die Position eines politischen Wahlverwaltungsbeamten auf Zeit und Mitglied des Kollegialorgans »Bezirksamt« in Pankow vorbereitet und meine Rolle identifiziert: Jedes Bezirksamtsmitglied führt die Geschäfte in seinem Geschäftsbereich in eigener Verantwortung aber im Namen des Bezirksamts. Nach außen hin spricht das Bezirksamt also mit einer Stimme. Ich werde in meiner Funktion als Stadtrat deshalb nur mäßigen Entscheidungsspielraum haben, da mein Verwaltungshandeln - neben den Kollegialentscheidungen des Bezirksamtes - vor allem durch Gesetze und Verordnungen reglementiert ist.

Allerdings erlaubt meine zukünftige Position z.B. Ermessensspielraumentscheidungen meiner Mitarbeiter als oberster Dienstherr abzuändern. Ein Stadtrat kann durch personelle, örtliche und zeitliche Schwerpunktsetzung sowie über die Vergabepolitik von Finanzmitteln an Freie Träger sein Ressort bis zu einem gewissen Grade politisch gestalten. Nicht zuletzt in diesem verbleibenden Gestaltungsraum liegt vermutlich ein Motiv dafür, daß seitens vieler Berliner Kommunalpolitiker noch im Vorfeld der Wahl angekündigt wurde, kategorisch keinen Kandidaten der AfD zum Stadtrat zu wählen.

Neben der eigentlichen Organisation und Führung des Bezirksamtes begreife ich meine Aufgabe darüber hinaus vor allem auch über die Bindegliedfunktion zwischen meinen Ressorts - dort insbesondere auch deren Mitarbeiter - und dem gesamten Bezirksamt bzw. der BVV mit ihren Ausschüssen. Ich will dabei versuchen, ehrlicher Mittler zu sein in der Konstellation aus Bezirksamt, BVV, Abgeordnetenhaus, Öffentlichkeit, Medienvertreter - und auch meiner eigenen Fraktion (vgl. auch im Anhang: 3.2 »Kommunalpolitik«, 3.3 »Stadtrat Aufgaben« und 3.4 »BVV Pankow«).

(B 2) Abgesehen von einem grundsätzlichem Verständnis und einer grundlegenden Vorstellung zum zukünftigen Amt als solches habe ich mich natürlich darüber hinaus bereits ausführlicher mit den konkreten *Problemlagen* in den beiden angedachten Ressorts auseinandergesetzt:

Das heutige Pankow mit seinen 13 Ortsteilen setzt sich aus den drei historisch gewachsenen Bezirken Prenzlauer Berg, Pankow und Weißensee zusammen, die durch eine Gebietsreform im Jahre 2001 zum mit ca. 400 T Einwohnern bevölkerungsreichsten Bezirk in Berlin fusionierten. Pankow ist ein Bezirk der Superlative mit ausgedehnten Grünanlagen, Szenekiezen, attraktiven Wohnquartieren, beliebten Kulturzentren, florierenden Gewerbestandorten sowie viel touristischem Potential. Angesichts des erheblichen derzeitigen und auch für die Zukunft prognostizierten Bevölkerungswachstums in unserem Bezirk ist die Pankower Kommunalpolitik vor besondere Herausforderungen gestellt; das betrifft auch oder gerade den Bereich *Ordnung* und den Bereich *Natur/Umwelt*.

Dabei ist das Ordnungsamt eine Organisationseinheit innerhalb der Kommunalverwaltung, in der die Aufgabe der Abwehr von Gefahren für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung wahrgenommen wird, soweit diese nicht landesgesetzlich spezielleren Behörden zugewiesen sind. Zum Umwelt- und Naturschutzamt gehören der Bereich Naturschutz und Landschaftsplanung sowie der Bereich Umweltschutz.

Nur vor dem Hintergrund der konkreten Aufgabenstellungen des Bezirksamts, des Ordnungsamts und des Umweltamts in Pankow (vgl. dazu insbesondere im Anhang: 4.2 »Bezirksamt Pankow«, 4.3 »Ordnungsamt Pankow« und 4.4 »Umwelt- und Naturschutzamt Pankow«) sind die tatsächlichen *Problemlagen* in ihrem gesamten Ausmaß zu verstehen: Als Folge der Berliner Haushaltskonsolidierungspolitik wurden die Berliner Bezirksverwaltungen insgesamt personell entkräftet. Größerer relativer Personalmangel als in anderen Bezirken ist dadurch entstanden, daß Pankow von 300 T Einwohner auf annähernd 400 T Einwohner gewachsen ist, ohne daß die Personalstärkefestsetzung wesentlich angepaßt wurde. Ferner besteht eine hohe Personalabwesenheitsquote von durchschnittlich 40% wegen Krankheit, Urlaub und Fortbildung. Aufgrund des allgemeinen Personalmangels können viele Dienstleistungen nicht in dem angestrebten bzw. vorgeschriebenen Maße erfüllt werden - eine derzeitige leichte Entspannung im Bezirksamt darf darüber nicht hinwegtäuschen.

Seit Jahren wird zudem an der landeseigenen Informationstechnik »herumlaboriert«. Die landeseigene und im Bezirksamt genutzte IT ist in Folge eines langjährigen Politik- und Führungsversagen stark veraltet und störanfällig. Auf Bezirksebene wird mit unzulänglichen Mitteln der Versuch unternommen, Probleme zu reparieren, die eigentlich auf Landesebene verursacht worden sind. Informationstechnik jedoch funktioniert nur bei zielorientierter Planung, geeigneter Hardware, gut programmierter Technik bzw. Software und mit geschultem Personal. All dies fehlt in ausreichendem Maße in Berlin auf Landes- und auf Bezirksebene.

Zu den allgemeinen Personal- und IT-Problemen des Bezirksamts kommen beim *Ordnungsamt* ressortspezifische Probleme hinzu: Verkehrschaos, Straßenmüll, Falschparker, unangeleinte Hunde, Hundekot, Hunde auf Spielplätzen, Fahrradfahren und Blumenkübel auf Gehwegen und die unerlaubte Gehwegnutzung durch Restauranttische. Im Jahre 2016 sind über 13000 Beschwerden von Bürger und Bürgerinnen eingegangen, allein werden diese statistisch per EDV nur zu einem kleinen Teil und damit ohne Aussagekraft nach Art, Zeit und nach Ort ausgewertet. Die Parkraumbewirtschaftung führt zu zunehmend weniger Einnahmen in den Verhaltens-Lerngebieten

und reißt deshalb faktisch Löcher in den Bezirkshaushalt. Aufgrund der zu geringen Kontrollfrequenz bei Lebensmittelbetrieben auch im Bezirk Pankow droht seitens der EU heute bereits dem Bund ein Bußgeld in Millionenhöhe.

Das *Umweltamt* seinerseits ist mit 21 Vollzeitstellen für 100 km² Naturflächen ebenfalls personell deutlich unterbesetzt. Es werden dringend mehr finanzielle Mittel für Untersuchungen und Gutachten benötigt, um die umweltrechtlichen Zuarbeiten für die Baugenehmigungen, B-Pläne und Planfeststellungsverfahren zu leisten. Zusätzliche Probleme ergeben sich aus dem Bevölkerungswachstum und dem damit verbundenen Neubau auf Grünflächen (»herausrückende Stadt«). Die naturschutzgesetzlichen Anforderungen bezüglich der Mindest-Biotopverbundflächen werden nicht erfüllt und die Datenlage im Zusammenhang mit den verschiedenen Artengruppen ist veraltet (vgl. zusätzlich in der Anlage: 4.5 »Problemlagen Ordnungs- und Umweltamt« und 4.6 »Projekt- und Vorhabenliste des Bezirks Pankow«).

Sie können bis hierher erkennen, sehr geehrter Herr Wirtensohn, daß ich sowohl grundsätzlich als auch inhaltlich auf mein Amt als Stadtrat in Pankow für das Ordnungsamt und Umweltamt vorbereitet bin; sowohl generell als auch ressortspezifisch habe ich mir bereits eine Lageanalyse erarbeitet. Im Folgenden will ich Ihnen nun - daraus ableitend - noch einmal die Zielsetzungen meiner zukünftigen Arbeit skizzieren - zuerst allgemeiner, danach ressortkonkret.

(C 1) Als Kommunalpolitiker in Pankow werde ich mich grundsätzlich mit meiner ganzen Kraft dafür einsetzen, unseren Bezirk attraktiver zu machen: ökologischer, sozialer, gerechter, preiswerter, mobiler, komfortabler, moderner - also insgesamt lebenswerter.

Attraktive Grün- und Freiflächen und ansprechende Gebäude sollen das Stadtbild bestimmen. Umfangreiche Innen- und Außen-Freizeitangebote sollen für Senioren, Kinder und Jugendliche vorhanden sein. Mehr Polizei und mehr Ordnungsdienstmitarbeiter sollen für eine echte und auch eine gefühlte Verbesserung der Sicherheitslage sorgen. Die Verkehrsinfrastruktur muß vor dem Hintergrund der zunehmenden Bevölkerungsdichte und der damit verbundenen Erschließung neuer Flächen als Wohngebiete verbessert werden. Eine bessere urbane Mobilität soll durch den Ausbau von Radwegen, den Ausbau von Car-Sharing-Angeboten, mehr Elektro-Zapfsäulen, häufigere Bus- und Bahnverbindungen und schließlich fahrradfreundlichere Straßen erreicht werden - dazu gehört auch der massentaugliche Ausbau der U-Bahnlinie nach Weißensee.

Die Verwaltung soll effizienter, effektiver, schneller, besser, transparenter und vor allem bürgernäher werden. Dafür wird deutlich mehr Personal benötigt. Die eingesetzte IT muß dringend zeitgemäß modernisiert und die behördlichen Arbeitsprozesse digitalisiert werden. Als IT-Berater möchte ich - wie Sie sich sicherlich denken können - den Einsatz von Software soweit wie möglich verbessern - von der digitalen Aktenablage (Datenbank) zu digitalen Prozessen (SharePoint) zum digitalen Büro. - Um nur cursorisch einige grundsätzliche Ziele exemplarisch zu nennen (vgl. Anlage: 4.7 »Politische Ziele Bezirksamt, Ordnungsamt, Umweltamt«).

(C 2) In meinen Ressorts werde ich die persönliche Arbeitsorganisation der Mitarbeiter hinsichtlich eines Optimierungspotentials überprüfen. Im *Ordnungsamt* zum Beispiel wird das dadurch

geschehen, daß ich selbst regelmäßig die Mitarbeiter des AOD begleiten werde, um so meine Mitarbeiter, deren Prozesse und ihre Probleme besser verstehen zu können.

Hinsichtlich von Beschwerden und Eingaben werde ich mich dafür einsetzen, daß statistische Auswertungsmöglichkeiten nach Art, Zeit, Ort, etc. durch eine Beschwerdemanagement-Software und einem Anliegenmanagement-System verbessert werden. Damit soll eine noch bessere personelle, zeitliche und örtliche Schwerpunktsetzung ermöglicht werden, welche den Sorgen und Nöten der Bürgerinnen und Bürger gerechter wird.

In einem Pilotprojekt werde ich die Wirksamkeit einer kombinierten Bestreifung durch Polizei und Ordnungsamt erproben. Dafür sollen die AOD-Mitarbeiter besser ausgebildet werden. In diesem Zusammenhang werde ich beim Senat darauf drängen, für dieses Berufsbild einen Ausbildungsberuf zu schaffen und damit die bestehende Ausbildungslücke zu schließen. Ebenfalls in einem Pilotprojekt soll die Durchführung von Bestreifung auch von nichtuniformierten AOD-Mitarbeitern erprobt werden, ähnlich wie das bei der BVG durchgeführt wird. Damit ließe sich die Einhaltung von Recht und Ordnung auch in »Nicht-Sichtweite« eines Ordnungsamtmitarbeiters befördern. Insgesamt werde ich versuchen, den »Wohlfühlfaktor« der Pankower Bürger durch mehr Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit anzuheben.

Zur Abwehr drohender Bußgelder muß dringend die Lebensmittelbetrieb-Kontrollfrequenz erhöht werden. Die Einführung eines »Hygiene-Smileys« bei Gaststätten wird für besseren Verbraucherschutz sorgen. Außerdem ist es nur logisch, die Hygienekontrollen des Schulessens an Grundschulen auch auf die Oberschulen von Pankow auszudehnen - was ich ebenfalls anstrebe (vgl. weiterhin in der Anlage: 4.7 »Politische Ziele Bezirksamt, Ordnungsamt, Umweltamt«).

(C 3) Mein oberstes Ziel für das *Umweltamt* ist die Erreichung der Senatsvorgabe, wonach 15% der Gesamtflächen der Stadt in einem Biotopverbund liegen sollen. Aktuell liegen 5% der Flächen in Landschaftsschutzgebieten und weitere 5% in Naturschutzgebieten, so daß sich eine diesbezügliche Lücke von 5% ergibt - diese muß geschlossen werden, auch im Rahmen der Weiterentwicklung des Landschaftsrahmenplanes. Im Zusammenhang mit der »herausrückenden Stadt« müssen Ausgleichsflächen gefunden und außerdem Maßnahmen gegen die zunehmenden Immissionen durch Lärm und Verschmutzung ergriffen werden.

Insbesondere werde ich mich für den Gewässerschutz bei der laufenden Sanierung des Wilhelmsruher Sees einsetzen, für den Erhalt der Bucher Moorlinse als Refugium für Amphibien, Reptilien und Vögel und generell für den Erhalt der Artenvielfalt bzw. der Biodiversität in unseren Landschafts- und Naturschutzgebieten. In diesem Zusammenhang muß außerdem dringend mehr Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit gegenüber den Bürgern und Bürgerinnen geleistet werden - durch eine Verbesserung der Beschilderung in den Schutzgebieten, in denen außerdem eine Bestandskartierung der Artengruppen längst überfällig ist.

Baumschutzerhaltung ist mir wichtiger als die Einleitung von Fällungsmaßnahmen, denn Bäume sind die Lungen der Erde, die Entwicklung nachhaltiger Weidelandhaltung liegt mir am Herzen. Konkret soll die Elisabethhaue durch eine rasche Bodensanierung aufgewertet werden (vgl. erneut in der Anlage: 4.7 »Politische Ziele Bezirksamt, Ordnungsamt, Umweltamt«).

Sie sehen, sehr geehrter Herr Wirtensohn, daß ich mir nicht nur ein Bild der Lage zum Amt und den beiden Ressorts gemacht, sondern bereits ein sehr gutes Verständnis für meine konkreten Aufgaben entwickelt habe - wäre ich bereits im November 2016 zu meinem Amt gelangt, hätte ich mir bis heute sicherlich die erforderlichen Fachkenntnisse bis zu jenem Maße angeeignet, daß einiges aus der Zielplanung bereits in Angriff hätte genommen werden können.

(D 1) Ziemlich zum Ende dieses Schreibens erlauben Sie mir bitte noch zwei Aspekte zu berühren, die mir im Zusammenhang mit meiner Kandidatur besonders ungerecht erschienen und welche ich tatsächlich als ehrabschneidend betrachte: Die Vorwürfe der mangelnden *persönlichen Motivation* für das Amt allgemein bzw. zu den beiden Ressorts im besonderen und schließlich die Andeutungen zur *charakterlichen Eignung* - auch wenn letztere so nicht offiziell in der BVV geltend gemacht wurden. Das ich in diesem Zusammenhang über das übliche Maß an persönlicher Einblicksgewährung hinaus gehe, wollen Sie mir bitte nachsehen:

Seit Kindesalter habe ich ein stark ausgeprägtes Gerechtigkeitsbewußtsein und einen Instinkt dafür, die Schwachen gegen die Mächtigen zu schützen - bereits in meiner Grundschule habe ich mich vehement und laut für gemobbte Klassenkameraden eingesetzt. Ins Heute und der diesem Schreiben zugrundeliegenden Situation übersetzt, bedeutet das für mich: Politik und Politiker haben dafür zu sorgen, daß die Schwachen nicht durch die Starken gedrückt werden.

Als Politiker möchte ich mich deshalb insbesondere für Gerechtigkeit einsetzen und dabei die - allgemein gesprochen - Lebensverhältnisse der Menschen verbessern. Das Leben soll auch durch mein politisches Handeln ein wenig lebenswerter, moderner, besser, preiswerter, sicherer, sozialer, ökologischer, nachhaltiger, schöner und gerechter werden.

Ich bin ich deshalb sehr froh, daß ich für die Ämter Ordnung und Umwelt/Natur designiert bin, denn Recht und Ordnung steht für mich für Gerechtigkeit und die Natur liegt mir sehr am Herzen. In Kindheit und Jugend war ich begeisterter Hobbygärtner und »Tierpfleger« für die Patienten der Tierärztin neben dem elterlichen Haus. Unzählige Jungigel wurden von mir im Keller der Eltern durch den Winter gefüttert, im Bau von Nistkästen war ich als »Jungornithologe« außerdem sehr geschickt.

Ebenfalls bereits als Kind habe ich den elterlichen Garten in Ziergarten und Nutzgarten aufgeteilt, ersteren landschaftlich gestaltet - mit Hügeln, Gehölzen und Steinen -, in letzterem Kräuter, Gemüse und Obst gezogen: 150 Gläser Marmelade waren durchaus eine durchschnittliche jährliche Ausbeute.

Nicht nur als Jäger und Mitglied des Deutschen Jagdverbandes, sondern als Konservativer schlechthin liegt mir die Naturverbundenheit in den Genen, der Schutz der Umwelt - der Flora und Fauna - ist nach meinem Politikverständnis ein ureigenes konservatives Thema, auch wenn ich in meinem eigenen politischen Lager leider darüber manchmal in Streit gerate. Welche Bedeutung »Ordnung« für mich als Konservativen hat, muß wohl nicht erläutert werden.

(D 2) Ich bin in Berlin aufgewachsen, wohne seit 15 Jahren im Nachbarbezirk von Pankow (Friedrichshain), gehe regelmäßig im Volkspark joggen, mein bevorzugter Kiez um mit meiner Lebenspartnerin oder mit Freunden auszugehen ist der Helmholtz Kiez. Insofern freue ich mich

natürlich darauf, Stadtrat eines Bezirkes zu werden, in welchem ich viel Zeit verbringe und zu dem ich einen starken persönlichen Bezug habe.

Genau dort für die Bürgerinnen und Bürger ordnend und unterstützend kommunalpolitisch zu handeln ist mir eine schöne Aufgabe. Genau dort die Strukturen und Prozesse in einer Verwaltung effektiver und effizienter zu machen ist für mich eine sehr gerne angenommene Herausforderung. Ich freue mich darauf, als Stadtrat einen hoffentlich großen Beitrag zu einer besseren Verwaltung in Pankow leisten zu können.

An der Stelle will ich allerdings nicht verhehlen, daß es ein übergeordnetes politisches Motiv für mich im Zusammenhang mit dieser Kandidatur gibt: Ich habe den festen Willen, Beleg dafür zu geben, daß meine Partei - die Alternative für Deutschland - über kompetentes Personal verfügt, politische Ämter und Mandate erfolgreich bewältigen kann und möchte dadurch zum Gesamtkompetenzeindruck der Partei in der Öffentlichkeit positiv beitragen. Diese meine politische Motivation ist tatsächlich so stark, daß ich für eine Gelegenheit der politischen Partizipation auch eine Bürgermeisterstelle in Villingen-Schwenningen oder eine Referatsleiterstelle im Saarland angetreten hätte. Ich bin es nämlich beruflicherweise gewohnt, dorthin zu gehen, wo ich gebraucht werde; als Unternehmensberater war ich jahrelang in halb Europa eingesetzt. Ich bin es allerdings auch gewohnt, jedes »Projekt« unbedingt zu einem erfolgreichen Ende zu bringen, weshalb der Vorwurf, ich wäre ein »Durchreisender« frech und haltlos ist.

(D 3) Meine mit diesem Schreiben dokumentierten bisherigen Leistungen im akademischen, im sportlichen und im beruflichen Bereich erlauben es mir, mich als eine zuverlässige, leistungsorientierte, zielstrebige, disziplinierte, fleißige, verantwortungsbewußte, hartnäckige und naturverbundene Person zu bezeichnen. Meine privaten, beruflichen und gesundheitlichen Lebensverhältnisse sind stabil und mein Lebenswandel ordentlich, sauber und seriös. Berufskollegen attestieren mir Tatkraft, Führungsstärke, Streßresistenz, Sachverstand, Kommunikationsstärke, Sozialkompetenz, unternehmerisches Denken und Handeln und eine hohe Resilienz. Langjährige Weggefährten schätzen an mir meine höfliche, umgängliche, beständige und unterstützende Wesensart. Grundsätzlich bin ich bereits intrinsisch zu meinem Handeln motiviert, habe eine unideologische, analytische Herangehensweise und kann schnell Strukturen erkennen, erschaffen und optimieren.

Es liegt nun ein Video aus dem Herbst 2015 vor, welches zeigt wie ich anläßlich einer friedlichen politischen Veranstaltung einem verkleideten und die Teilnehmer der Demonstration höhnisch provozierenden Medienvertreter sein »Provokationsinstrument« wegnehme und weitere Provokationen dadurch verhindere, indem ich ihn schließlich sogar wegschubse. Wenn nun im Zusammenhang mit diesem Video vereinzelt meine charakterliche Integrität in Frage gestellt wurde ist das sehr bedauerlich und wird mir definitiv nicht gerecht (vgl. Anlage: 5.1 »Gewalt gegen Demonstranten«).

Daraus sogar noch in unzulässiger Weise Zweifel an meiner »charakterlichen Eignung« für das Amt eines Stadtrates abzuleiten ist jedoch eine grobe Maßstabsverzerrung bei der Beurteilung eines AfD-Kandidaten und wird als Wahl-Hinderungsgrund nicht taugen - nicht in einem Land Eierwerfer attackierender Bundeskanzler und Polizisten niederschlagender Außenminister.

Mit diesen letzten Anmerkungen beschließe ich dieses Schreiben in der festen Annahme, daß aus alledem die unterschiedlichen und an mich herangetragenen Kritikpunkte restlos ausgeräumt bzw. entkräftet werden konnten. Insoweit es vor dem anstehenden Wahlgang am 25. Januar 2017 dennoch zusätzlichen Nachfragebedarf bei den anderen Fraktionen, beim Bezirksvorstand oder bei einzelnen BVV-Mitgliedern gibt, lassen Sie mich dies bitte umgehend wissen. Ich stehe grundsätzlich und jederzeit und sehr gerne für Nachfragen und weitere Gespräche zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Nicolas Seifert

Anlage